

spreche aber nicht den guten Sitten, denn der Käufer gehe dadurch seines Rechtes auf Minderung, Wandlung oder Schadenersatz nicht verlustig, ganz abgesehen davon, daß viele Käufer hinterher Einwendungen erheben, die in der Hauptsache nur die Zahlung hinauszögern sollen. Deshalb suchten sich auch die Lieferanten allgemein gegen derartige Vorkommnisse zu sichern.

Wir empfehlen unseren Kollegen sich in gleicher Weise bei etwaigen Abzahlungskäufern oder nicht gleich zahlenden Kunden zu sichern.

Die Beschränkung des Kreditgebens

ist ein Thema, daß im Anschluß an Vorstehendes sehr gut der Beachtung empfohlen werden kann.

Um das Borgunwesen immer mehr einzuschränken, haben bekanntlich die Handwerkskammern Rechnungsformulare anfertigen lassen, wonach am Fuße jeder Rechnung der Vermerk steht: „Nach einer Aufforderung der Handwerkskammer zu Breslau besteht für mich die Pflicht, bei jeder Lieferung, spätestens aber vierteljährlich die Rechnungen auszuschreiben. Die sofortige Rechnungsstellung erfolgt wesentlich auch im Interesse der Kundschaft zur Vermeidung von Irrtümern.“

Die Handwerkskammer zu Breslau, deren Mitteilungen wir die Bekanntmachung entnehmen, liefert die Formulare sehr billig. Sicher werden die Kammern es aber auch gern erlauben, wenn die Handwerker, zunächst natürlich denken wir an die Uhrmacher, auf ihre eigenen Rechnungsformulare den oben genannten Passus drucken. So häufig wird dies wohl gar nicht nötig sein, denn die Kunden sind heute doch schon so weit aufgeklärt, daß sie eine sofortige Rechnungserteilung nicht mehr übel nehmen.

Aus Schweßingen teilt uns der Kollege Popp mit, daß dort ein Klempner Namens Deimann, Mannheimer Str. 21, neben dem der Kollege vor Jahren wohnte, fortgesetzt Kataloge und Reklamen von Fabrikanten und Grossisten erhält, wobei der

Klempner stets als Juwelier

bezeichnet wird. Wie dieser Irrtum entstanden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Herren Fabrikanten und Grossisten bitten wir aber nachzusehen, ob sie den Deimann in ihren Adressenverzeichnissen haben und ihn darin zu streichen.

Neben Medikamenten und Mixturen vertreibt die Firma C. Lück in Kolberg neuerdings auch

Corona-Uhren.

Wie uns ein Kollege mitteilt, sollen die Kräutertees und Essenzen der genannten Firma ziemlich verbreitet sein und die Reklame dafür gelange an unzählige Adressen.

Es wäre möglich, daß auch Uhrmacher den Tee kaufen, für die wird die Mitteilung, daß C. Lück ihnen Konkurrenz macht, besonders interessant sein.

Von einem

Kontraktbruch

eines Gehilfen müssen wir leider wieder einmal Kenntnis nehmen. Es ist der Gehilfe Franz Volkmer, der telegraphisch und brieflich in Gassen (N.-L.) seinen Antritt fest zugesagt hatte, dann aber einfach weggeblieben ist. Dem betreffenden Uhrmacher sind natürlich aus dem Kontraktbruch große Unannehmlichkeiten entstanden; das kümmert gewöhnlich die betreffenden Gehilfen aber gar nicht, weil man sie für den Schaden nicht ersatzpflichtig machen kann. Wir werden solange die Namen der kontraktbrüchigen Gehilfen veröffentlichen, bis diese Unart ausgemerzt ist.

Einer, der sich geärgert hat.

Die Bemühungen von Nichtfachleuten unser Organ zu erhalten, haben nicht nachgelassen und der Verlag hat genug zu tun, sich dieser Leute zu erwehren. So kam auch aus Naumburg eine Probenummerbestellung, aus der nicht zu erkennen war, daß der Besteller zum Fach gehört. Es wurde deshalb bei ihm angefragt, wozu willst du die Zeitung haben? Darauf schrieb der Herr wie folgt: „Die Ehre, der edlen Uhrmacherzunft anzugehören, kann ich leider nicht beanspruchen. Aus meiner ersten Anfrage können Sie ja sehen, zu welchem Zweck ich die Probenummer benötigte, (das war eben nicht der Fall) jedoch verzichte ich heute gerne darauf, da mir noch andere Organe derselben Branche zur Verfügung stehen.“

E. Sch.

Diese Bemerkung hat natürlich ihren Zweck verfehlt; was andere tun, wird unser Verhalten darin nicht ändern.

Uhren gegen Kartoffeln!

Daß im Volksmunde die Uhr häufig als Kartoffel bezeichnet wird, werden viele Kollegen wissen, daß aber Kartoffeln gegen Uhren in Zahlung genommen werden, das wird ihnen neu sein. Wahrscheinlich sind dem Uhrmacher A. H. in Nordhausen dieses Jahr die Kartoffeln wertvoller als die Uhren, darum inseriert er: „Nehme Kartoffeln in Zahlung!“ Vielleicht spekuliert er auch auf die dicksten Kartoffeln, denn auf die Besizer dieser Art scheint auch der ganze übrige Inhalt seines Aufrufes, zu ihm, dem billigen Manne zu laufen, zugeschnitten zu sein.

Mit kollegialem Gruß!

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

(Zentralstelle zu Leipzig).

W. Herrmann, i. Fa. L. Döring,
stellvertretender Vorsitzender.

H. Wildner,
Schriftführer.

Kalkulation.

Von Julius Hanke.

Durch weite Kreise wird in unserer Zeit darüber geklagt, daß der wohlhabende Mittelstand zurückgehe und daß besonders im Handwerk viele selbständige Existenzen zugrunde gingen.

Durch langen Frieden im Äußeren und die machtvolle Stellung des Deutschen Reichs hat sich in diesem ein ungeahnter wirtschaftlicher Aufschwung vollzogen. Der Handwerkerstand aber hat an diesem Aufschwung nicht den Anteil genommen, der ihm seiner Bedeutung für das Wirtschaftsleben des Staats nach gebührte.

Wir wollen hier nicht untersuchen, welche politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse an diesem Zurückbleiben schuld sind und wie diese Verhältnisse gebessert werden könnten, sondern wir wollen untersuchen, was der Handwerkerstand selbst tun kann, um den Vorsprung einzuholen, den andere Stände in der Entwicklung vor ihm gewonnen haben. Ferner wollen wir nicht untersuchen,

ob wir Uhrmacher zum Handwerkerstand gehören. Es mögen Unterschiede bestehen, aber der Staat rechnet uns dazu, wir gründen Innungen, unterstehen der Handwerkskammer, es tut also nichts zur Sache, wenn wir uns hier ohne weiteres zum Handwerkerstand rechnen.

Die hervorstechendste Erscheinung in unserer Zeit ist auf wirtschaftlichem Gebiete entschieden die große Geldentwertung, die wir erfahren. Wir sprechen meistens davon, daß „alles teurer wird“, wir könnten ebensogut sagen, das Geld wird immer billiger. Wir sind es nun eben gewöhnt, das Geld als unbedingt feststehenden Wertmesser zu betrachten, nach dem sich alles andere richten muß. Denken wir aber daran, wieviel mehr Geld der Landwirt heute z. B. für einen Ochsen bekommt als früher, so wird das einleuchten. Der Ochse gibt gerade soviel Rindfleisch als vor hundert Jahren, und doch erhält sein Züchter mehr als das Doppelte an Geld dafür. Nehmen wir